

Ueber *Rosa umbelliflora* Sw. und *R. cuspidata* MB.

Von R. v. Uechtritz.

Das Herbarium europaeum des Dr. Baenitz, welches sich mit Recht seit Jahren der Beachtung und Mitwirkung namhafter floristischer Celebritäten erfreut, bringt in einer der jüngst erschienenen wie immer eine reichhaltige Auswahl seltener oder kritischer Formen darbietenden Lieferungen unter Nr. 4016 eine von F. Svanlund bei Wämö (Prov. Blekinge) gesammelte Rose unter dem Namen *R. umbelliflora* Sw., welche ich schon öfter unter diesem Namen aus dem südlichen Schweden erhalten habe. Diese Form ist auch in Polen und im nordöstlichen Deutschland bis ins nördliche Mähren verbreitet und wurde vielfach früher als *R. tomentosa* Sm. bezeichnet, obwohl sie nach der neueren Classification eher den Villosis, als den eigentlichen Tomentosis zuzuzählen ist; in Wirklichkeit verbindet sie beide schwerlich ganz scharf getrennte Gruppen. Es ist ganz dieselbe, welche Christ in der „Flora“ von 1876 für *R. cuspidata* MB. erklärt hat, wie ich jetzt nach Inspicirung der vom Autor selbst herrührenden Exemplare im Herb. Willdenow glaube, wohl mit Unrecht, was bereits ein Vergleich der von Christ l. c. (Nr. 24) nach Breslauer Material gegebenen Beschreibung mit der von Crépin (Primit. Mon. Ros. II, p. 88 et 89) nach den erwähnten beiden Originalen im Herb. W. gelieferten vermuthen liess.

Die Bestachelung der blühenden Zweige bei der echten *R. cuspidata* MB. ist auffällig stark, die Stacheln selbst sind stärker gekrümmt. Die Blättchen sind im Gegensatz zu den wenigsten, in der Jugend und im mittleren Alter, oft auch bis zuletzt beiderseits dicht bekleideten der *R. umbelliflora* auf der Oberseite ziemlich kahl oder nur schwach pubescirend¹⁾; auch die Behaarung der Unterseite ist bei weitem schwächer, so dass die zahlreichen Drüsen noch deutlicher hervortreten, als bei unserer Form, die übrigens gleich der schwedischen in Bezug auf die Zahl und Dichtigkeit der Drüsen vielfach varürt. Die Kelchzipfel sind stärker verlängert, als dies bei der hiesigen meist der Fall ist. M. B. spricht ferner von weissen Blüten von der Grösse derer der *R. canina*, unsere Pflanze ist vorherrschend ziemlich kleinblüthig und trotz ihrer Häufigkeit habe ich niemals andere als intensiv rosafarbene oder licht purpurne Petala gesehen. Möglicherweise ist die nordostdeutsche in Grösse und Gestalt der Blättchen, sowie in deren Zahnung und Entfernung von einander

¹⁾ So beschreibt sie auch M. B. in seiner Fl. t. c. I, p. 396; im Supplementbande nennt er freilich in der Diagnose die Blätter „utrinque villosa“, indessen in der Beschreibung sagt er: foliorum villositas utriusque paginae mox parca, imprimis paginae superioris, wie er denn später überhaupt noch andere Formen als die ursprüngliche von Kisljar unter seiner *R. cuspidata* verstanden zu haben scheint, vergl. auch Crépin, Primit. V, p. 543.

ziemlich veränderliche Rose, bei der die *R. cuspidatoides* Crépin (*R. cuspidata* der westlicheren Autoren) nur als Varietät unterzubringen sein wird, und die M. Bieberstein'sche *R. cuspidata* nur Racen eines und desselben Typus, aber für wirklich identisch lassen sie sich auch von denjenigen nicht deuten, die wie Schreiber Dieses dem modernen Speciesbegriffe innerhalb der Gattung *Rosa* im Allgemeinen wenig zugethan sind.

Endlich ist noch zu bemerken, dass unsere *R. umbelliflora* Sw., also die *R. cuspidata* Christ, „Uechtr. Jahresh. der Verh. der schles. G. 1875“, vollkommen einerlei mit der in Stein's Liste schlesischer Rosen (Oest. b. Z. XXVI, p. 296) nach Déséglise's Bestimmung als *R. mollissima* Fr. aufgeführten Rose ist. Allerdings ist die Swartz'sche Art ursprünglich von Fries selbst (Novit. ed. II, p. 152) mit zu den Varietäten seiner *R. mollissima* gerechnet worden, aber sie ist unzweifelhaft von der von den neueren Rhodographen unter diesem Namen, resp. als *R. mollis* Sm. verstandenen Species wesentlich verschieden, die in vieler Hinsicht der *R. pomifera* Herm. nahe kommt und in Schlesien bisher noch nicht nachgewiesen wurde, also, zumal als leicht kenntlicher Typus, mindestens bei uns eine Seltenheit sein müsste, während Stein von seiner *R. mollissima* sagt, dass sie zu den verbreitetsten Arten zu gehören scheine. Die *R. umbelliflora* Sw., bei welcher ich wenigstens niemals gezähnelte Petalen finden konnte, verbindet, wie schon erwähnt, gewissermassen die *R. mollissima* Fr. mit der *R. tomentosa* der neueren Rhodographen (Sm. ex p.), welche in der sonst an Rosenformen reichhaltigen Umgegend Breslau's ganz zu fehlen und in Schlesien mit Gewissheit nur im Vorgebirge und im Westen vorzukommen scheint.

Beachtenswerth ist es übrigens, dass von *R. umbelliflora* Sw. im Gegensatz zu den meisten anderen bei uns häufigen Rosentypen noch keinerlei Bastarte mit Gewissheit nachgewiesen worden sind, weder mit den Caninis noch mit *R. gallica* ¹⁾, während die der letzteren mit *R. canina* L., *R. glauca* Vill., (*R. Reuteri* Godet), *R. dumetorum* Thuill. und *R. coriifolia* Fr. 2. Th., wenigstens um Breslau nicht gerade zu den Seltenheiten gehören. *R. tomentosa* × *gallica* Nitschke (Jahresh. der schles. G. 1856) von Breslau entspricht keineswegs, wie man denken könnte, der Combination *R. umbelliflora* × *gallica*, sie umfasst vielmehr die schönen Hybriden *R. dumetorum* × *gallica* Christ und *R. coriifolia* × *gallica* Christ.

Breslau, 2. März 1880.

¹⁾ Die nahe verwandte *R. venusta* Schantz, die den Uebergang zur *R. mollissima* Fr. vermittelt, bildet allerdings im schlesischen Gebirge mehrfach Hybriden mit *R. alpina*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Rudolf Karl Friedrich

Artikel/Article: [Ueber Rosa umbelliflora Sw. und R. cuspidata MB. 123-124](#)